
I. ÜBERSICHT

Im Jahr 2005 wurden am Chemischen und Veterinäruntersuchungsamt Karlsruhe insgesamt 82 019 Proben untersucht. 15 390 Proben Lebensmittel, Kosmetische Mittel und Bedarfsgegenstände wiesen dabei eine Beanstandungsquote von 17,8% auf. Unter dem Begriff Beanstandung verstehen wir jede festgestellte Abweichung von der Norm, sei es in stofflicher Hinsicht oder im Hinblick auf formale Dinge, wie Kennzeichnung, Genehmigungs- und Meldeverfahren. Auch Empfehlungen an die Hersteller oder Inverkehrbringer fassen wir darunter.

Der größte Teil der Beanstandungen wurde wegen formaler Mängel ausgesprochen, z.B. wegen unvollständiger Zutatenlisten, nicht lesbarer Chargenkennzeichnungen oder Mängeln in den Deklarationen. Proben, die als gesundheitsschädlich oder gesundheitsgefährdend beurteilt werden mussten, kamen glücklicherweise seltener vor (39 Proben). Jedoch ist eine Täuschung des Verbrauchers nicht als nebensächlich zu betrachten, weil einerseits durch unrichtige Versprechungen verursachte Fehlernährung langfristig zu falscher oder einseitiger Ernährung mit Gesundheitsproblemen führen kann oder auch wertgeminderte Lebensmittel dem Verbraucher wirtschaftlichen Schaden zu fügen können. Die Gesamtzahl der von uns festgestellten Beanstandungen kann allerdings nicht als repräsentativ für das Marktangebot gewertet werden, da Proben in Verdachtsfällen auch häufig gezielt entnommen und mit höheren Quoten beanstandet werden müssen. Nach unseren Erfahrungen der letzten Jahre haben die Lebensmittel, Kosmetika, Bedarfsgegenstände und Arzneimittel insgesamt einen hohen Sicherheitsstandard. Damit dies in Zukunft auch so bleiben wird, untersuchen wir Stichproben auf allen Stufen der Herstellung und des Handels und ermitteln die Ursachen von Beschwerden unserer Verbraucher. Dabei werden auch immer wieder neue Problemfelder aufgedeckt.

Übersicht der im CVUA Karlsruhe untersuchten Proben

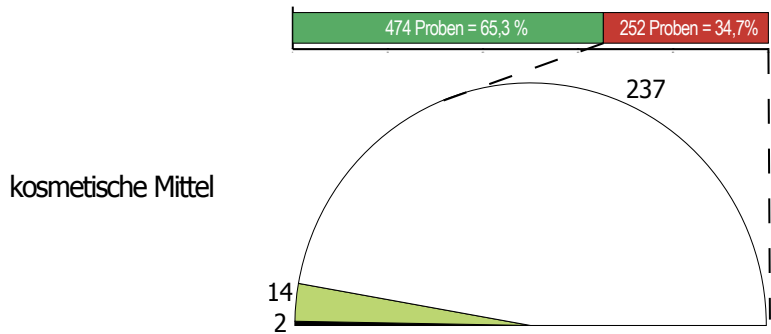
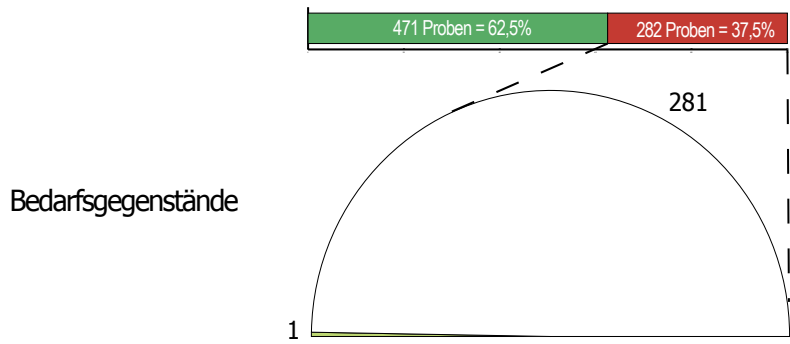
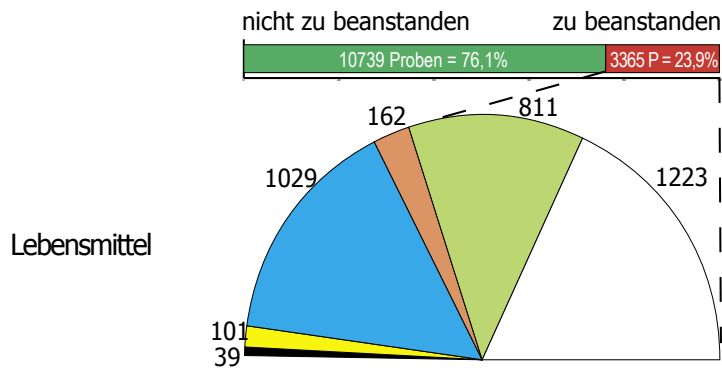
Proben aus der amtlichen Lebensmittelüberwachung, einschließlich Weinkontrolle und Einfuhruntersuchungen	15 764
Lebensmittel	13 919
Kosmetische Mittel	718
Sonstige Bedarfsgegenstände	753
Weinmost	181
<i>davon Einfuhruntersuchungen für Alkoholhaltige Getränke</i>	<i>9</i>
<i>Sonstiges</i>	<i>184</i>
Sonstige Überwachungsaufgaben	6 470
Grund- und Oberflächenwasser	2
Fischsterben	22
Abwasser, Abfall	11
Proben nach Nationalem Rückstandskontrollplan	6 430
Andere	5
Sonstiges (Ausfuhr- und Begleitzugnisse, Untersuchungen in Amtshilfe u.a.)	1 248
Arzneimittel	621
Diagnostische Proben	57 904
Gesamtzahl der Proben	82 007

Beanstandungen bei im Rahmen der amtlichen Lebensmittelüberwachung erhobenen Proben

Beanstandungen bei im Rahmen der amtlichen Lebensmittelüberwachung erhobenen Proben

Beanstandungsgründe (Achtung! pro beanstandeter Probe können mehrere Gründe zählen):

- | | |
|--|---|
| Kennzeichnung, Aufmachung | mikrobiologischer Verderb |
| Zusammensetzung, Beschaffenheit | Verstöße gegen vorbeugenden Gesundheitsschutz |
| andere Verunreinigungen oder Verderbsursachen | gesundheitsschädliche Eigenschaften |



Nichts bleibt wie es ist

Im März 2005 schied der Leitende Chemiedirektor Dr. Willi Frank aus dem aktiven Dienst des CVUA Karlsruhe aus. Dr. Frank war annähernd 40 Jahre im Beruf des Lebensmittelchemikers tätig, davon 25 Jahre im CVUA, ehemals CLUA Karlsruhe, zugleich genauso lange dessen stellvertretender Amtsleiter. Für ihn ist nach wie vor sein Beruf auch „Berufung“, daher ist er auch im „Ruhestand“ fachlich aktiv. An seine Stelle trat im Mai Dr. Gerhard Marx als neuer stellvertretender Amtsleiter.



Frau Dr. Hartmann, Herr Dr. Frank (links) und Herr Dr. Marx



Frau Dr. Hartmann (rechts), Herr Dr. Wacker und Frau Dr. Lange

Auch in der Abteilung Diagnostik, die in der Außenstelle Heidelberg angesiedelt ist, gab es einen Wechsel in der Leitung. Im April 2005 verabschiedeten wir Veterinärdirektor Dr. Richard Wacker in den vorgezogenen Ruhestand. Er war 24 Jahre im CVUA, ehemals STUA Heidelberg, als Pathologe und stellvertretender Amtsleiter bzw. Außenstellenleiter tätig. Seine Nachfolge konnte im Januar 2006 mit Frau Dr. Monika Lange besetzt werden.

Wir wünschen den beiden „Ruheständlern“ für den dritten Lebensabschnitt und die neu gewonnene Freiheit alles Gute, den beiden „Neuen“ für ihre Tätigkeit viel Glück und Erfolg.

Das Jahr Eins der Verwaltungsreform...

Nachdem die Umsetzung der Verwaltungsreform intensiv vorbereitet wurde, ging es daran, konstruktiv zu gestalten. Mit dem Wegfall des Wirtschaftskontrolldienstes und Umstellung der Zuständigkeiten gebündelt bei den Unteren Verwaltungsbehörden (UVB) in Stadt- und Landkreisen, kamen auf alle Beteiligten im Organisationsablauf und in der Zusammenarbeit gewaltige Neuerungen zu, die nur mit viel organisatorischem Geschick zu meistern sind. Im Jahr Eins der Verwaltungsreform haben wir im Regierungsbezirk Karlsruhe durch intensive Kommunikation mit den Unteren Lebensmittelüberwachungsbehörden und dem Regierungspräsidium als Mittelbehörde vierteljährlich ein Arbeitsgespräch durchgeführt, um die Zusammenarbeit erfolgreich zu gestalten und möglichen Problemen in der Zusammenarbeit zeitnah entgegenzutreten zu können. Diese „Quartalsabschlussgespräche“ haben einen regen Gedankenaustausch und mehr Einsicht in die Probleme aller Beteiligten ermöglicht.

... und auch Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Aufgaben Verbraucherschutz und Schutz der Tiergesundheit werden von den Bürgern und der Politik nur wahrgenommen, wenn Skandale im Bereich Lebensmittel, Futtermittel, Arzneimittel auftreten oder Tierseuchenzüge zu bekämpfen sind. Die Fülle der Aufgaben bei der Überwachung von Lebensmitteln und der Tiergesundheit, neben der notwendigen wissenschaftlichen Erarbeitung neuer Problemfelder, Etablierung neuer Methoden etc., wird üblicherweise nicht wahrgenommen. Viele Verbraucher reagieren beim Bekanntwerden eines neuen „Lebensmittelskandals“ nur noch hilflos mit dem Satz: „Man weiß ja gar nicht, was man noch essen soll!“ Die Fehleinschätzung, dass früher die Lebensmittel besser, gesünder, natürlicher, unbelasteter waren, weil unsere Tiere besser, natürlicher in kleinerer Anzahl pro Betrieb gehalten wurden, wird von jeder Gruppe der Gesellschaft so vertreten und auch oft in den Medien kommuniziert. Oft wird dabei übersehen, dass z.B. die Haltung von zwei Schweinen in einem kleinen dunklen Verlies nichts mit Tierschutz und einer besseren Tiergesundheit zu tun hat und die klassischen Zoonoseerreger Brucellose und Tuberkulose in unseren Tierbeständen nicht mehr vorkommen. Durch neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und verbesserte qualitative und quantitative Nachweismethoden entsteht häufig der Eindruck, als sei jedes Lebensmittel mit krankmachenden Erregern oder Stoffen belastet.

Der berühmte Vergleich mit dem Nachweis eines Stückes Würfelzucker in einem Tanklastzug vor 20 Jahren und dem Nachweis desselben im Bodensee heute wird zwar gerne zitiert, dem Verbraucher die Relevanz von den Verant

wortungsträgern nicht immer verständlich kommuniziert. Aus unserer Sicht muss nicht nur das Ergebnis des technisch machbaren sondern auch die tatsächliche Gefährdungseinschätzung plausibel vermittelt werden. Die Schlagworte Risikobewertung und Risikokommunikation müssen mit mehr Leben erfüllt und für die Öffentlichkeit verwertbar werden.

Wir wollen mit unseren Beiträgen wie Jahresbericht, Internetauftritt, Tag der offenen Tür etc. unseren Beitrag leisten (s. Kapitel 8.2).

Hoher Besuch und Anerkennung

Das Jahr 2005 begann gleich mit einem Besuch des damaligen Landwirtschaftsministers Stächele in der Außenstelle Heidelberg. Anlass waren Nachweise von Tollwut bei mehreren Füchsen im Neckar-Odenwald-Kreis. Zu der Pressekonferenz in der Außenstelle Heidelberg kamen sehr viele, äußerst interessierte Medienvertreter und die Hausherrn des Gebäudes unserer Außenstelle, die Vertreter der Stadt Heidelberg. Dies bescherte uns im Lauf des Jahres 2005 den Beginn von Renovierungsmaßnahmen im Sektionsbereich, die Neugestaltung dient der Arbeitssicherheit.

Im September besuchte uns Ministerialdirektor Arnold, um vor Ort die aktuellen Probleme der Mitarbeiter des CVUA Karlsruhe zu diskutieren. Das Interesse an unserer Arbeit und unseren Anliegen haben wir als Unterstützung und Anerkennung erfahren. Nach wie vor ist die Verteilung unserer Labors auf drei Standorte in zwei Städten eines unserer dringlichsten Probleme, das auch die längst erwarteten „Synergieeffekte“ der Integration immer noch hemmt. Herr MD sagte uns seine Unterstützung zu, leider ist zu Zeit knapper Kassen keine zeitnahe Umsetzung der Baupläne in Sicht.

Auch der neue Regierungspräsident des Regierungsbezirks Karlsruhe Dr. Kühner betonte bei seinem Besuch im Oktober die Notwendigkeit eines Erweiterungsbaues und der Zusammenführung am Standort Karlsruhe, um die Bedeutung der Untersuchungseinrichtung für den Verbraucherschutz im Regierungsbezirk zu stärken und die Arbeitsabläufe wirtschaftlich zu gestalten.



Minister Stächele MdL (rechts), Frau Dr. Hartmann (Mitte) und Bürgermeister Dr. Würzner (links)
Bild: Rhein-Neckar-Zeitung,